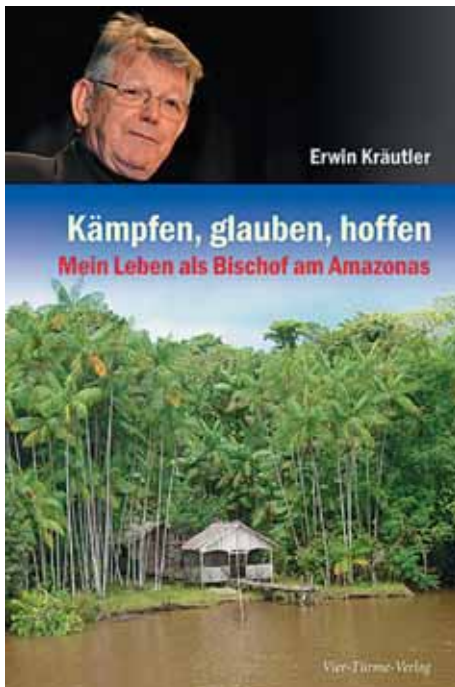


Erwin Kräutler:

## **Kämpfen, glauben, hoffen. Mein Leben als Bischof am Amazonas,**

Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach, Münsterschwarzach 2012, 18,90 Euro



Menschen, deren Leben bereits in die Schulbücher Einzug hält, die einen, wenn auch alternativen Nobelpreis erhalten, stehen in der Gefahr sich des Eindrucks erwehren zu müssen, sie hätten den Höhepunkt ihres Wirkens bereits überschritten.

Der Titel seines Buches „Kämpfen, glauben, hoffen. Mein Leben als Bischof am Amazonas“ mag einen solchen Eindruck noch verstärken, jemand hielte hier Rückblick auf sein Lebenswerk. Erwin Kräutler, Bischof der Diözese Xingu im Norden Brasiliens, eines Bistums von der Fläche der Bundesrepublik mit gerade einmal 400.000 Einwohnern, ist in Deutschland sicherlich auch deshalb so bekannt, weil er als gebürtiger Österreicher allein schon durch seinen Namen und die gemeinsame Sprache Verbundenheit erscheinen lässt. Umweltfragen, die in Deutschland seit Jahrzehnten mit dem Zustand unseres Waldes in Zusammenhang gebracht werden, prägen einen Teil seines Wirkens in Brasilien. Das Ziel der Rettung des Regenwaldes als Lebensgrundlage für die Ureinwohner des Amazonas-Gebietes spricht die deutsche Seelenlage an.

Doch Erwin Kräutler zeigt in seinem Buch, dass er mehr ist als ein katholischer Umweltaktivist mit ethnologischen Interessen. Mit dieser Zusammenstellung von Einzeltexten anlässlich seines 70. Geburtstages wendet er sich ohnehin an die Menschen in Brasilien. Der deutsche Leser gewinnt aber einen nachhaltigen Eindruck von den Fragen und Auseinandersetzungen in dem südamerikanischen Land: Auch nach 500 Jahren geht es noch immer um die Frage der „Eingliederung“ der indigenen Bevölkerung in den modernen Staat

oder in religiöser Hinsicht um den Gegenentwurf der „Inkulturation des Evangeliums“, also um die Entscheidung zwischen der rücksichtslosen Durchsetzung einer Leitkultur oder kultureller Koexistenz in Religion und Politik.

Erwin Kräutler hebt einerseits die Leistungen der frühen Missionare hervor, distanziert sich aber auch von ihnen und betont die Aufgabe der heutigen Kirche, gerade durch die Parteinahme für die indianischen Urwaldbewohner eine Alternative zur bestehenden Ordnung vorzulegen und Wirklichkeit werden zu lassen. Eher zurückhaltend formulierte Passagen über das Schicksal der Zuckerrohrbauern und deren Auseinandersetzung mit Großgrundbesitzern, die spontane Hilfe für eine schwangere Indio-Frau am Straßenrand oder die Schilderung von Fahrten auf der Transamazonica zu entlegenen Pfarrgemeinden im Urwald lassen aufscheinen, was ein solcher Gegenentwurf bedeuten kann.

Erwin Kräutler zeigt in seinem Buch, wie Kirchenvertreter die brasilianische Verfassung in diesem Sinne mitentwickelt haben und wie er als Bischof sehr konkret Hilfestellung beim Kampf gegen ein drohendes Staudammprojekt am Rio Xingu leistet. Ein Einsatz, für den er selbst in Lebensgefahr geriet und für den Andere ihr Leben verloren. Eindrucksvoll sind die gegen Ende abgedruckten Predigten zum Mord an einer Ordensschwester seiner Diözese.

Als Bischof, der die Kraft für seinen Einsatz aus dem Glauben und aus dem Evangelium zieht, findet er die Verwirklichung der Botschaft Jesu im Lebenszeugnis solcher Menschen und er findet im Evangelium den zeitunabhängigen Leitfaden, der selbst Tausende Kilometer vom Ursprung des Christentums entfernt, heute Menschen durchs Leben führen kann.

Stefan Gönzheimer